

Nächstenliebe in Krisenzeiten

Es ist mir ein ganz besonderes Anliegen, den beiden Nahversorgern und dem Hausarzt in unserem Ort ein herzliches Dankeschön zu übermitteln. Die telefonisch oder per E-Mail bestellten Lebensmittel werden zum vereinbarten Termin vor die Haustür gestellt, bezahlt wird kontaktlos oder mittels Erlagschein. Ebenso genügt ein Anruf bei unserem Hausarzt, um die benötigten Medikamentenverordnung zu bekommen. Auch diese werden kostenlos und prompt zugestellt.

Ich bin dankbar und stolz, in einem so schönen Ort wohnen und leben zu dürfen, wo Hilfsbereitschaft und Nächstenliebe noch einen Wert haben.

Gabriele Weber
5330 Fuschl am See

Zeller Apothekerin als Vorbild nehmen

Zu „Apothekerin sorgte rechtzeitig vor“ (SN vom 31. 3.):

Zell am See ist ein gutes Stück weit weg von Wien, der Metropole, es liegt also in der Provinz sozusagen. Doch ausgerechnet hier, genauer in der ortsansässigen Apotheke, ereignete sich erst unlängst Bedeutendes. Etwas, das sich weder in Wien, der Metropole, in deren hohen Regierungskabinetten, den gelehrten Universitätsstuben und allvoranschauenden Thinktanks, noch in den riesigen Konferenz- und Verwaltungsagglomerationen der allgewaltigen Europäischen Union ereignet hatte. Denn der Apothekerin von Zell am See wurde die bedeutungsschwere Erleuchtung zuteil, dass, angesichts der schrecklichen Bilder aus China und entsprechend der alten Einsicht, eins und ein zwei ergäbe, kurz, dass sofort gehandelt werden müsse, schleunigst vorzusorgen und eine sehr große Anzahl von

Atmenschutzmasken sofort zu ordern wäre. So getan!

Ach, hätten doch all die großen, wichtigen und gelehrten Persönlichkeiten in unserer Metropole nur ein Quäntchen jener Intuition und Voraussicht der Apothekerin von Zell am See gehabt! Schon längst könnten unsere tapferen Polizisten, Supermarktangestellten, Bediensteten der öffentlichen Verkehrsmittel usw. besser geschützt ihren Dienst versehen und unsere in die Jahre gekommenen Mitmenschen, ja selbst du und ich, mit so einer Maske ausgestattet werden, mit weniger Furcht durch den erwachenden Frühling gehen.

Artur Duniecki, 1220 Wien

Französische Coronapatienten

Zu „Französische Intensivpatienten werden in Salzburg behandelt“ (SN, 2. 4.): Ich möchte mich der Meinung des Redakteurs anschließen und darauf aufmerksam machen, dass das Thema Coronavirus noch länger eine große Rolle in unserem Leben spielen wird. Zusammengefasst geht es in dem Artikel um drei französische Männer, die schwer am Coronavirus erkrankt und nach Salzburg geflogen worden sind, da in Frankreich die Intensivbetten schon überfüllt sind. Mit einem Argument, welches der Redakteur hervorhebt, stimme ich überein: dass das Coronavirus noch länger für Probleme bzw. für eine Ausnahmesituation sorgen wird. Überraschend ist für mich gewesen, dass sich dieses Virus so schnell in allen Ländern verbreitet hat und überall für große Probleme und Verunsicherung sorgt. Aufgrund dieser schrecklichen Pandemie sollte sich jeder Gedanken machen, wie man helfen und ältere Menschen schützen kann, denn wir alle wollen sinnlose Todesfälle wegen des Coronavirus vermeiden. Jeder sollte sich an die Maßnahmen



Online-Kaufhaus für den Lungau startet

Martin Macheiner (links) und Alexander Planitzer aus Tamsweg starten durch: Die „Viabirds“ haben das erste Lungauer Online-Kaufhaus an der Taufe gehoben. An Bord sind beispielsweise ein Bäcker, ein Biobauer, ein Buchhändler und der Wirtschaftsverein Lungau. Derzeit sind zehn Anbieter mit mehr als 1100 Produkten im Shop vertreten – und täglich kommen mehr

dazu. Die Kunden können die online bestellten Waren noch am selben Tag an einem definierten Ort („FlyBy-Station“) in St. Michael oder Tamsweg abholen. Das Service reduziert in Zeiten von Corona die sozialen Kontakte und somit die Ansteckungsgefahr, spart Zeit und Kilometer und stärkt die regionale Wirtschaft. Der Link zum Online-Kaufhaus: WWW.VIABIRDS.COM

der Bundesregierung halten, denn nur auf diese Weise können wir das Coronavirus bekämpfen. Vor allem ist die zwischenstaatliche Hilfe, die wir den Franzosen geleistet haben, lobenswert. Solange in unserem Land noch Intensivbetten zur Verfügung stehen, sollte es selbstverständlich sein, medizinisch überforderte Gebiete zu unterstützen. Deshalb ist es mir wichtig, dass jeder diese Situation ernst nehmen sollte und die behördlich verordneten Regeln befolgt. Um einen medizinischen Notstand, wie es bereits in Italien und Teilen Frankreichs der Fall ist, möglichst zu verhindern, muss jeder seinen Beitrag leisten. Die Bundesregierung hat vor ein paar Tagen eine weitere kluge Maßnahme bekannt gegeben: dass einkaufen ab jetzt nur noch mit Mundschutzmasken möglich ist. Ich finde, dass das eine gute Entscheidung war,

denn vielleicht können wir so das Virus schneller eindämmen und die Bevölkerung überlegt sich, ob und wie oft man unbedingt einkaufen gehen muss. Zum Schluss möchte ich noch meine Meinung äußern: Ich finde es großartig, dass sich die Länder gegenseitig unterstützen und sich helfen. Denn dass die Franzosen nach Salzburg dürfen, um behandelt zu werden, finde ich sehr gut. Jeder sollte so gut es geht Kontakte vermeiden und Abstand halten. Nur auf diese Weise können wir Covid-19 bekämpfen. Wir müssen alle zusammenhalten, gemeinsam schaffen wir diese unerschreckte Zeit!

Magdalena Klausner
5621 St. Veit im Pongau

Schreiben Sie uns!
Salzburger Nachrichten,
Karloringstr. 40, 5021 Salzburg.
leserforum@salzburger.at,
bitte max. 800 Zeichen.